

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 9 (1983)
Heft: 1

Artikel: Zum Thema "Wohnen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-359869>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MAGAZIN

Wer ist schuld?

Die ganze Welt scheint aus den Angeln. Ich spüre Angst vor einem Krieg, wie ich sie in meinem Leben noch nie gespürt habe. Die Umwelt wird in einem höllischen Tempo unwiederbringlich kaputtgemacht.

Die Ungerechtigkeit zwischen reichen und armen Ländern nimmt ständig zu statt ab. Wer ist schuld?

Ganz sicher nicht die Regierungen. Die tun weltweit nur ihr Bestes. Und schliesslich müssen die sich ja vor ihren Völkern verantworten. Die werden nicht schuld sein. Die Industriellen wahrscheinlich auch nicht. Die tragen ja schliesslich das Risiko und auch die schwere Sorge um die immer schwieriger zu erhaltenen Arbeitsplätze ihrer Arbeitnehmer. Die Arbeitnehmer auch nicht. Die stampeln so gut sie können. Allzugut geht es ihnen ja nirgendwo auf der Welt.

Wer bleibt noch?

Ja klar! Die Mütter!

Wenn doch die Mütter ihre Kinder lehren würden

* keine Kriege zu führen

* die Umwelt schonend zu behandeln

* sich gegen jede Ungerechtigkeit zu wehren

ja, dann! Dann wäre wahrscheinlich alles anders.

Und woher kommen wohl die Mütter, hm?

Zita Küng



Leo Schürmann, SRG-Boss:

"ES LIEGT IN DER NATUR DER FRAU' DASS SIE SICH ZU HAUSE AM WOHLSTEN FÜHLT."

Jeder Mann darf über Frauen denken, was er will. Wenn er eine Frau findet, die ihm den Haushalt führt und die Kinderchen aufzieht – bitte. Anders ist es, wenn der Chef der Radio- und Fernsehgesellschaft zwar ganz persönlich, aber doch verdammt öffentlich in einer Frauenzeitschrift sein diskriminierendes Frauenbild zum Besten gibt: Und so sieht das aus: Frauen sind am glücklichsten in der Familie, Akademikerinnen sind wenig originell, ihr Wissen ist etwas mehr angelernt, Frauen sind konkret, praktisch, unmittelbar vernünftig, die Männer denken historisch und politisch, weder eine Berufsfrau noch eine Politikerin vermag Leo umwerfend zu beeindrucken. Er findet zwar, dass Frauen stärker sind und deshalb hat er auch geheiratet, so kann er bei wichtigen Entscheidungen vorher seine Frau fragen, was er machen soll.

339 Mitarbeiterinnen der SRG haben empört auf diese Äusserungen reagiert: Sie unterschrieben eine Gesprächsaufzeichnung, in der diese Diskriminierung angeprangert wird. 'Jede Frau soll sich entschieden können, ob sie Hausfrau und Mutter, Berufsfrau oder beides zusammen sein will. Wir möchten selber definieren, wo unsere Glückschance liegt.' (...) 'In den Reihen der SRG-Mitarbeiter besteht ein grosses Bedürfnis nach Teilzeitjobs, doch die SRG-Spitze wehrt sich vehement dagegen.'

Aber nicht nur die Frauen haben sich gewehrt. 134 SRG-Mitarbeiter verfassten eine Entgegnung, in der die Vorurteile gegenüber den Frauen angeprangert werden.

Das Syndikat Schweizerischer Medien schaffender verfasste einen offenen Brief in dem es heisst: 'Es empört uns, derart rückständige Ansichten aus dem Mund des SRG-Generaldirektors zu vernehmen, der immerhin einem Betrieb vorsteht, der ohne die Mitarbeit von hunderten von Frauen zusammenpacken könnte. (...) Wir sind der Ansicht, dass sich darin genau das widerspiegelt, was Sie selber in diesem Interview scharfsichtig feststellen: 'Die Weltgeschichte lehrt uns nämlich, wie verhängnisvoll sich männliche Denksysteme auswirken können.'

Edith Stebler

"Zum Beispiel"

Frauen, die auf Wohnungssuche sind, haben heute wieder echte Chancen...

Vier Frauen haben ein Inserat für eine Wohnung im Tell und in der WOZ gemacht. Auf dasjenige in der WOZ erhielten sie einen Anruf von einem gewissen Herrn Heinz Koller, der ihnen eine 4-Zimmerwohnung an der Wühre 20 für Fr. 600.- im Monat anbot. Nebenbedingung für diesen günstigen Mietzins: Herr Koller will zwei bis drei mal pro Monat (wenn ihn die Lust auf eine Frau packt) mit den Frauen Geschlechtsverkehr haben.

Die ganze Sache soll sehr diskret behandelt werden, da Herr Koller verheiratet ist und eine sehr "gute" und "offene" Beziehung zu seiner Frau habe!

Dass es ihm damit ernst war, zeigt sich, als er nach drei Tagen wieder anrief, um zu wissen, ob sein Angebot akzeptiert wird. Das Treffen wäre deshalb schon gescheitert, da es die Wühre 20 gar nicht gibt.

Heinz Koller bleibt aktiv. Ein ähnliches Angebot erhielt eine junge Kunstmalerin, die einen Arbeitsraum in Zürich suchte. Ihr bot er einen 50 m² Raum, kostenlos, zur gleichen Bedingung an der Wühre 25 an, doch auch diese Adresse existiert nicht.

Es sieht so aus, als würde die in Zürich herrschende Wohnungsnot dazu missbraucht, Frauen auf eine gemeine Art zu belästigen. Ferner ist es fraglich, wie lange es noch dauern wird, bis das Wohnproblem so gross ist, dass Frauen auf solche Angebote eingehen müssen.